Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 17 (1916-1917)

Artikel: Aus der Biographie eines englischen Staatsmannes
Autor: Schoop, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-749245

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DER BIOGRAPHIE EINES ENGLISCHEN STAATSMANNES

In London ist soeben der vierte Band der großangelegten Biographie Disraelis erschienen: „*The Life of Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield*“ (John Murray). Verfasser ist George Earle Buckle. Der Band umfasst die Jahre 1855—1868, eine interessante und außerordentlich wichtige Zeit für die innere und äußere, vor allem aber für die äußere Politik Englands: der Krimkrieg, der Krieg für die Einheit Italiens, der amerikanische Sezessionskrieg, der Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark und der Krieg zwischen Preußen und Österreich fallen in diese Periode.

Wir möchten hier aus dem Werke, das durch zahlreiche Briefe und andere Dokumente erhöhten Wert erhält (und bei glänzender Ausstattung eine Reihe von Bildnissen englischer Staatsmänner aufweist), nur das herausgreifen, was für die *gegenwärtige Lage Europas* Bedeutung hat. Am interessantesten ist in dieser Hinsicht eine von Disraeli direkt vor dem Ausbruch des *Krieges von 1859* in Ailesbury gehaltene Rede. Noch hatte er nicht alle Hoffnung aufgegeben; aber die Lage erschien ihm ernst. Er stellt darin das von Kriegen zerrissene Europa den übrigen Erdteilen gegenüber und sieht für den *europäischen Kontinent,* weniger für *England,* das nur eine teilweise europäische Macht ist, eine düstere Zukunft voraus. Die Stelle verdient es, im Wortlaut wiedergegeben zu werden:

„Der Tag wird kommen, wenn er nicht bereits angebrochen ist, da die Frage des *Gleichgewichts der Kräfte* (*Balance of Power*) nicht mehr auf Europa allein beschränkt werden kann. Wir sehen auf der andern Seite des Ozeans kraftvolle und mächtige Gemeinwesen, die sich nicht mehr länger der Autorität einer festumrissenen Theorie fügen werden. Die australischen Kolonien sind noch in ihrer Jugend, aber es ist eine Jugend von Riesen, und sie haben bereits ihren gewaltigen Schatten über Europa geworfen.

Es ist *für das alte Europa,* dass ich in Klagen ausbreche, weil es in diesen Kriegen seine Kräfte und Hilfsmittel erschöpft. Ich zöge vor, es träfe seine Vorbereitungen für den furchtbaren Wettkampf, vor den es sich gestellt sehen wird; ich zöge vor, Frankreich, Deutschland und Russland entwickelten ihre Hilfsmittel, verbesserten ihre Landwirtschaft, vermehrten ihre Bevölkerung und kultivierten Kunst und Wissenschaft, die das Leben verschönern, anstatt dass sie, ihre Stabilität aufs Spiel setzend, alle Kräfte verschwenden, um, wenn die Zeit, auf die ich anspielte, da sein wird, durch ihre eigene Misswirtschaft und den Mangel an Voraussicht in eine inferiore Stellung hinabzusinken. Denken Sie stets daran, dass *England,* wiewohl mit Europa verbunden durch die Tradition, durch Liebe, durch große Ähnlichkeit der Sitten und durch alle die Bande, welche allein die Zeit knüpfen und weihen kann, doch *nicht eine bloße Macht der alten Welt* ist. Seine geographische Lage, seine Gesetze, seine Sprache und Religion verbinden es ebenso sehr mit der neuen Welt, wie mit der alten. Und wiewohl es nicht nur eine bedeutende, nein, ich sage es mit Stolz, seit Menschenaltern die bedeutendste Stelle unter den europäischen Nationen eingenommen hat, so wird ihm, auch wenn Europa durch seine Kurzsichtigkeit in einen Zustand der Inferiorität und völligen Erschöpfung fällt, dennoch eine *glänzende Zukunft* beschieden sein. Wir sind mit den Gemeinwesen der neuen Welt verbunden, diesen großen Staaten, welche unsere eigenen aufbauenden und kolonisierenden Kräfte geschaffen haben; wir sind mit ihnen verknüpft durch Bande

und Interessen, die unsere Macht stützen und uns in den Stand setzen werden, in Zukunft eine ebenso große Rolle zu spielen, wie heute und wie in der Vergangenheit. Und deshalb sage ich jetzt, da Europa am Vorabend eines Krieges steht, und ich sage es *für Europa, nicht für England,* dass das Herz mir im Leibe sinkt."

Der Biograph Buckle bemerkt mit Recht, das seien äußerst bedeutsame Worte. Er fügt hinzu, eben in jenem Jahre 1859 hätten, wie in Preußen, so auch in ganz England große Festlichkeiten stattgefunden für die Geburt des ältesten Enkels der Königin Viktoria, des gegenwärtigen Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II.

Interessant ist auch noch eine andere Äußerung Disraelis aus denselben Tagen. Er erklärte:

„Ein *Krieg in Italien* ist nicht ein Krieg in irgend einem Winkel. Ein italienischer Krieg kann und wird wahrscheinlich ein europäischer Krieg sein. Die Gewässer des Adriatischen Meeres können nicht aufgewühlt werden, ohne dass es auch mit dem Wasser des Rheins geschieht. Der *Hafen von Triest* ist nicht bloß ein italienischer Hafen, es ist ein Hafen, welcher dem *Deutschen Bunde* gehört, und ein Angriff auf den Hafen von Triest ist demnach nicht bloß ein Angriff auf Österreich, sondern auf *Deutschland.* Wenn also ein Krieg ausbräche, der über die Grenzen Italiens hinausgriffe, so wäre auch England daran interessiert, nicht nur nach den Grundsätzen der Zivilisation, die es mit feindlichen Augen auf jeden Versuch blicken lassen, den Frieden der Welt zu stören, nein, England kann auch durch materielle Erwägungen ernster Natur bestimmt werden."

Auch sonst enthält der Band manches, das uns merkwürdig an die vor unseren Augen sich abspielenden gewaltigen Ereignisse gemahnt. Von höchster Aktualität sind die Eingangskapitel über das *Ende des Krimkrieges.* Disraeli gehörte 1855 entschieden zur Friedenspartei, im Gegensatz zur Mehrheit seiner eigenen politischen Freunde, der Tories; für die Einstellung des fortan nutzlosen Kampfes setzte er sich mit allen Kräften in seinem Organ *The Press* ein. Er meinte, Russland sei nun so weit gebracht, dass ein solider und für alle Teile annehmbarer Friede möglich erscheine, während seine konservativen Freunde die Notwendigkeit der Vernichtung Russlands ins Auge fassten. Ihm bangt vor einem endlosen Kriege, dessen Opfer in keinem Verhältnis zum möglichen Gewinn stehen. Zwei interessante Briefstellen genügen, dies zu belegen.

Im November 1855 schreibt Disraeli von seinem Gute Hughenden an eine befreundete Dame: *Lord Palmerston* wolle nicht auf Friedensangebote eintreten, und die Folgen könnten kritisch sein (namentlich, da der französische Alliierte, Napoleon III., entschiedene Friedensneigungen an den Tag legte). „Wenn Lord Palmerston Erfolg hat, so kann der Krieg so lange dauern wie der Peloponnesische oder der dreißigjährige Krieg in Deutschland. Die Kriegsausgaben Frankreichs belaufen sich auf $1^1/_2$ Millionen Pfund Sterling in der Woche, diejenigen Englands auf $1^1/_4$ Millionen. Dies ist eine große Summe für ferne Objekte und einen etwas zweideutigen Erfolg."

Schon vorher, am 21. August 1855, hatte sich Disraeli in einem Briefe an Lord Lennox über die *Artilleriekämpfe in der Krim* geäußert: „Die Alliierten würden nie die Ausgaben eines Bombardements auf sich nehmen, wäre nicht Aussicht vorhanden, dass der Feind sich zurückziehen müsste. Jede Kanonenkugel kostet zwei Pfund Sterling, und 25,000 können leicht in einem kurzen Morgen verknallt werden. Keine Vernichtung der Vorräte in Sweaborg oder

Odessa kann je die Kosten dieser Vernichtung bezahlt machen." Die gute alte Zeit!

Von der Mehrheit seiner Partei trennt Disraeli eine von Grund aus verschiedene *Auffassung des ganzen internationalen Problems.* Man kann die Bedeutung der hier folgenden Auslassung dieses englischen Staatsmannes gerade heute nicht genug unterstreichen; sie lautet:

„*Sie* (die Parteigenossen) haben *kein Zutrauen in die politischen Grundsätze, in die gegenseitigen Garantien und Verpflichtungen,* auf welchen die Scheidung der europäischen Macht und die Integrität der Staatsgrenzen beruht. *Ein Vertrag ist für sie nur ein Fetzen Papier, ein Siegel nur ein Stückchen Wachs.*[1]) *Wir* glauben im Gegenteil, dass es diese Grundsätze und diese Garantien sind, welche den Frieden der Welt aufrecht erhalten, dass ohne sie ein ewiger Krieg wütete, dass *der Fortschritt der Zivilisation auf eine immer feierlichere Anerkennung, auf eine immer größere Heiligkeit der Verträge hinzielt,* und dass, je mehr diese Verträge ihre Sphäre ausdehnen, indem sie auch bisher weit abliegende Nationen einschließen, und je größer die Zahl der darin verbundenen Staaten sein wird, um so weniger die Wahrscheinlichkeit ihrer Antastung besteht; desto größer wird vielmehr die Sicherheit, dass der Staat, der sie zu verletzen sucht, in seinem agressiven Vorhaben sofort gehindert wird."

Ist es nicht merkwürdig, wie da ein durch den Anfang des Weltkrieges historisch gewordener Ausspruch vorweggenommen wird? Und ist da nicht in wenigen lapidaren Sätzen das ganze Problem aufgerollt, das heute Hunderttausende in den Tod gehen lässt?

ZÜRICH H. SCHOOP

□□□

NEUE BÜCHER

HUNDERT JAHRE BILDER AUS DER GESCHICHTE DER STADT ZÜRICH in der Zeit von 1814—1914. Von Samuel Zurlinden. Druck und Verlag der Buchdruckerei Berichthaus Zürich.

Dieses Werk hat bei seinem Erscheinen mit Recht eine beifällige Aufnahme gefunden. In ungemein lebendiger Darstellung lässt Zurlinden Ereignisse an uns vorüberziehen, in deren Mittelpunkt die Stadt Zürich stand. Die Arbeit beginnt mit der Schilderung der Parteiherrschaft. Bedeutende Männer, die in der Bewegung tätig waren: Salomon Vögelin, Dubs, Fr. A. Lange erfahren eine verdiente Würdigung: die demokratische Ausschließlichkeit dagegen wird verurteilt. Im Anschluss an das rein politische Kapitel behandelt der Verfasser die Arbeiterbewegung. Recht anziehend wird die Zeit dargestellt, wo sie noch im Schlepptau der kleinbürgerlichen Demokratie war. Die beachtenswerten sozialpolitischen Anregungen, die aus einem solchen Zusammenarbeiten hervorgingen, rückt der Verfasser gebührend ins Licht. Dann spricht Zurlinden von dem Aufblühen der Stadt Zürich. Wir erkennen die ragende Gestalt des Stadtpräsidenten Mousson, verfolgen die große Bauperiode, das Aufblühen von Kunst und Literatur, die Umbildung in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Zürich III sozialistisch! Unter diesem Titel werden diese gewaltigen Umwälzungen gewürdigt, zum Teil vorzüglich. Mit einer Porträtierung der politischen Führer und der Erwäh-

[1]) „A treaty is with them but a bit of paper, a seal a morsel of wax."